

# Bücherbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleichem Zweck diente auch eine Ecke im Emdstock. Nach Bedürfnis wurde dann von den Vorräten genommen. Die Nüsse wurden als Kilbinüsse in einer alten Schachtel aufbewahrt. Um den Bestand zu mehren, wurde oft noch mit Kameraden gehöckelt und gekegelt. Der Verlierer musste immer eine Nuss als Tribut bezahlen.

### Die Ernte und das Glückskorn.

Früher wurde das Getreide geschnitten. Man unterschied schneiden unter der Faust und das „Jäten“ mit der Sichel. Bei letzterer Arbeit kam man viel weiter. Man fasste mit der umgekehrten linken Hand einen grossen Büschel Halme und drückte diese links seitwärts, während man mit der Sichel kräftig einschlug. Hauptsächlich bei Gerste und Haber wurde diese Erntemethode angewandt. Wenn die Frucht überreif war fielen so mehr Ähren ab. Bei vielen Bauern galt es als Sünde das Korn so zu schneiden. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts kam dann das Fruchtmähen mit der Sense, die ein besonderes Gestelle trug.

Das Glückskorn wurde erst im letzten Acker geerntet. Diese Arbeit hatte der jüngste Schnitter oder die jüngste Schnitterin zu besorgen. Wer das Glückskorn schnitt, musste niederknien und drei Vaterunser beten, hierauf musste er dreimal in den drei höchsten Namen je drei Ähren schneiden. Die neun Ähren wurden zusammengebunden und zu Hause in der Stube hinter dem Kruzifix an der Wand über dem Tisch aufgesteckt. Am 15. August, an Mariä Himmelfahrt, zierte das Glückskorn die Mitte des Kräuterpalms und wurde mit diesem in der Kirche gesegnet. Wenn nun der Bauer seinen Acker wieder bestellte, vermengte er die Körner oder Spelzen des Glückskorns mit dem Saatgut und streute dasselbe in den drei höchsten Namen wieder ins Feld.

### Bücherbesprechungen.

H. Jenny, Kunstführer der Schweiz. 3. Aufl. Bern, Böhler 1940. Fr. 14.—.

Das bewährte Handbuch kann schon in 3. Auflage erscheinen. Der Verfasser rechtfertigt sich in der Vorrede mit guten Gründen, dass er nicht schon in dieser den ersten beiden so rasch folgenden Auflage Ergänzungen bringen konnte. Wenn man Orte nachschlägt, die einem gut bekannt sind, so freut man sich jeweilen über die unzähligen genauen Angaben, die hier über alte und moderne Kunst (hauptsächlich Baukunst) vereinigt sind. Erfreulich ist die Aufmerksamkeit, mit der auch da und dort die Bauernhäuser erwähnt werden.

P. G.

Walter Keller, Am Kaminfeuer der Tessiner. Sagen und Volksmärchen. Zürich, M. S. Metz, 1940. 320 S. Fr. 8.80.

Diese Sammlung zeigt wieder, wie reich manche Schweizer Gegenden noch an Volksdichtung sind. W. Keller hat in vielen Fahrten zahlreiche Sagen und Märchen aus dem Volksmund gesammelt und bietet hier eine Auswahl von gegen 80 Nummern in Übersetzung. Viele bekannte Einzelmotive und Erzählungen treffen wir darin, manchmal in eigenartiger Verbindung, da und dort vielleicht auch etwas vereinfacht oder verstümmelt, weil wohl etwa eine einfache Erzählerin die vollkommeneren Formen z. T. vergessen hat. Schön ist, wie bei mancher Geschichte das Märchenland, in dem sie spielt, doch Züge der Tessiner Landschaft und des Tessiner Volkes angenommen hat, und wie sich darin die tiefe Verwurzelung dieser Poesie im Gemüt des Volkes verrät. Die Holzschnitte von A. Patocchi, die das Buch zieren, sind dem Inhalt ausgezeichnet angepasst. P. G.

---

---

Redaktion / Rédaction: Dr. Hanns Bächtold-Stäubli, Schertlingasse 12, Basel, Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel, Dr R.-O. Frick, Réd. de la Feuille d'Avis, Lausanne. — Verlag und Expedition / Administration Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires. Fischmarkt 1, Basel / Bâle.

---

---